

Nach einer kurzen Beratung entschlossen sich mein Freund und ich, doch die Fliege zu verwenden. Nachdem ich etwa eine Stunde lang die Trockenfliege erfolglos angeboten hatte, entschied ich mich, eine Nympe zu verwenden. Am erfolgversprechendsten erschien mir die sogenannte „Arthofer-Nympe“ (eine mit Kupferdraht gewickelte große Nympe). Um ja kein Risiko einzugehen, wählte ich auch ein stärkeres Vorfach (0,20 mm).

In einer kleinen, jedoch tiefen Bucht ließ ich die Nympe absinken. Bereits der erste kurze Ruck ließ einen Widerstand verspüren. Mein erster Gedanke war: Ein Hänger! Rasch wurde ich eines anderen belehrt, als nämlich die Schnur überaus flott von der Rolle abließ. Gottlob blieb der Fisch bald darauf in der Strömung stehen.

Mein erster Drillversuch wurde prompt mit einer Flucht stromabwärts beantwortet. Was blieb mir anderes übrig, als mitzumachen?

Eine weitere, etwa 120 Meter stromabwärts gelegene große Bucht kam wie gerufen. Nach einem sicher hart an der Grenze der Belastbarkeit liegenden Drill gelang es mir, das Exemplar in diese Bucht zu zwingen. Dort sah ich auch den Fisch

zum ersten Mal, als dieser nämlich wie ein Pfeil aus dem Wasser schoß.

Dies bemerkten allerdings auch die sehr zahlreich vertretenen „Hobbyfreunde“. Von da an mangelte es keinesfalls an mehr oder weniger guten Ratschlägen. „Gib ihm Leine — Halt die Rute hoch — Rute tief“ und dergleichen hallte es über das Wasser.

Nach einer guten Viertelstunde wurden dann die Freiheitsbestrebungen des Fisches merklich schwächer und es gelang mir, ihn das erste Mal in Ufernähe zu bringen. Aber erst nach zwei weiteren Fluchtversuchen war es dann so weit, daß der Fisch völlig erschöpft in dem etwa einen halben Meter tiefen Uferwasser stand. Natürlich lag der Kescher wohlverwahrt im Kofferraum des Autos. Was blieb übrig, als daß mein Freund (mit kurzen Gummistiefeln) ins doch noch recht kühle Wasser glitt und den Fisch heraushob.

Mit zittrigen Händen bzw. nassen Füßen betrachteten wir den Fang — eine Bachforelle mit 2,65 kg.

Angespornt von diesem doch nicht alltäglichen Anfangsergebnis verbrachten wir im Laufe des Jahres noch gut ein Dutzend Tage an diesem Wasser. Abgesehen von einigen wenigen, gerade das Maß erreichenden Regenbogenforellen und Äschen waren unsere Bestrebungen jedoch vergebens.

Aus den „Wasserwirtschaftlichen Mitteilungen“, 3/1973

Tiroler Kläranlagen unter Aufsicht

Das Kulturamt der Tiroler Landesregierung hat eine amtliche Aufsicht über alle ländlichen Sammelkläranlagen und alle privaten biologischen Hauskläranlagen im Betreuungsbereich des Amtes eingerichtet. Diese Aufsicht wird sich insbesondere mit der periodischen Überprüfung der Wartungsaufgaben befassen. Die Notwendigkeit sol-

cher Einrichtungen zur regelmäßigen Kontrolle der Kläranlagen ergibt sich aus Erfahrungen, die überall gemacht wurden, wo Pflege und Betrieb der Eigenverantwortung überlassen waren. Fallweise behördliche Nachschau, nicht zuletzt bei Kleinanlagen, liegt im Interesse der Allgemeinheit.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1973

Band/Volume: [26](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymous , Danecker Elisabeth

Artikel/Article: [Tiroler Kläranlagen unter Aufsicht 90](#)